

„Bibel 517“ nach 1517

Mehr als 500 Bibeln hat sie in den vergangenen 40 Jahren restauriert: Die Rede ist von der Buchbinderei Müller in Landau-Nußdorf in der Pfalz.

BUCHBINDEREI MÜLLER
Kirchstr. 49, Tel. 06341/636658
76829 LANDAU-NUSSDORF
www.mueller-buch.de



FOTO: GABRIELE EISENBARTH

Hedwig und Klaus Müller in ihrer Werkstatt.

Zum Ende des „Reformationsjahres“ 2017 wurde von Hedwig und Klaus Müller bereits die 517. Bibel restauriert. Martin Luther (1483–1546) soll am 31. Oktober 1517 die 95 Thesen an das Tor der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen haben. Dieser Thesenanschlag oder Aufruf gegen die kirchlichen Sitten führte zur Reformation und Teilung der christlichen Kirche. Die so genannte 517. Bibel in der Buchbinderei Müller war eine 5 kg schwere Luther-Bibel – ausgestattet mit Schweinsleder-Einband und Buchbeschlagen, gedruckt vom Verlag Thurneisen in Basel (CH), mit etwa 1000 Seiten und mit 11 Blättern von abgebildeten deutschen Kurfürsten – im Format 26 cm x 40 cm x 10 cm.

Druckorte und Verlage der Bibeln waren im 18. Jahrhundert z.B. Nürnberg (Verlag Endter), Tübingen (Verlag Corta) und Basel (Verlag Thurneisen). Die Nürnberger Bibeln enthielten viele Bilder von Holzschnitt und Textauslegungen, die schmalere

Baseler Bibeln wiesen keine Bilder und wenig Text auf. Aufgrund des Pietismus (Frommniketsbewegung des Protestantismus im 17./18. Jahrhundert) waren im schweizerischen alpenländischen Raum die Bibeln einfacher gestaltet.

Ganzseitige Abbildungen von Kurfürsten

Innerhalb der hier vorliegenden Bibel waren vor dem eigentlichen Bibeltext unüblicherweise 11 ganzseitige Abbildungen von den Kurfürsten aus Sachsen und Thüringen als erste Blätter eingebunden. Diese Kupferstiche stammten von Johann Christoph Clausner, geboren 1735, Kupferstecher zu Nürnberg, der „J.C. Clausner sculp.“ signierte (er hat's geschnitten oder gemacht, d.A.). Der

Erstbesitzer dieser Bibel ließ somit die 11 Blätter der Kurfürsten von einer Nürnberger Bibel in eine normale schmucklose Baseler Bibel, von seinem Buchhändler mit einbinden.

Der Buchblock der „517. Bibel“ war sehr zerschlissen bzw. zerlesen, und über 100 Blätter waren vom Mäusefraß beschädigt. Kurioserweise hat ein kleines Mäuslein (vermutlich im 19. Jahrhundert) nur die Blätter des Neuen Testaments unten und oben „angeknabbert“. Ebenfalls haben kleine Holzwürmer und rostige Eisennägel die Holzdeckel stark beschädigt. Vermutlich wurde der Einband schon einmal restauriert, weil die alten Messing-Buchheften nicht zu den rostigen Löchern und zu den halteren Lederstellen passten. Gleichwohl waren verschiedene Buchecken und Buchschließen noch teilweise vorhanden. Nunmehr wird ergänzend die „dritte Generation“ von Buchecken und Buchschließen an die Bibel angebracht.

Hinweis auf Buchbinder in plätzischer Heimat
Zudem kann beim Ablesen der Lederteile von den Holzdeckeln ein aufsgewöhnlicher, mit schwarzbrauner Tinte in

deutscher Kurrentschrift geschriebener Text zum Vorschein: „Herrn Bertin, vornehmer Bürger und berühmter Buchbinder in Zweibrücken“. Vermutlich hat der Holzkaufbeutler (Schreiner) die zwei Holzdeckel für einen Buchbinder im plätzischen Zweibrücken angefertigt. Die Bibel selbst wurde um 1780 (ersichtlich am Einband und Druckjahr) gebunden. Buchbinder kamen früher bedruckte Blätter vom Drucker oder Kunden, das Einbander vom Geber, die Holzdeckel vom Schreiner und die Beschlage vom Gürtler. Nachforschungen im Stadtarchiv Zweibrücken haben folgendes ergeben: Es gab einen Johann Ludwig Bertin, geboren am 24. Januar 1723 in Zweibrücken (katholisches Kirchenbuch, Nr. 88), und einen Buchhändler Ludwig Bertin, gestorben am 5. März 1793 in Ernswiler (französisch-reformiertes Kirchenbuch Ernstweiler-Bubenhausen, Nr. 690). So könnte dieser Mann um 1780 die Bibel für einen Kunden gebunden haben.

Bibelausgabe „ordentlich aufschlagen“

Früher waren handwerkliche Buchbinder in einer Vielzahl und in vielen Städten tätig – gleichfalls waren Buchbindermeister selbst im Mittelalter hoch angesehene Handwerker. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) sprach respektvoll von „meinem Buchbinder“. Goethe hatte viele handwerkliche Buchbinder beschäftigt, die etliche Schriften heften oder Bücher mit schönen Leder-einbänden machten. Von Familienbibeln spricht man, wenn eine alte Bibel handschriftliche Familien-Eintragungen hat. Die hier genannte „Bibel 517“ hatte viele handschriftliche Eintragungen auf den vorderen Blättern. Die Texte zeigen verschiedene Geburts-, Heirats- und Sterbedaten. Ersichtlich sind auch die Ortsnamen – vom vermutlichen Erstbesitzer um 1780 über die Weitergaben, Vererbung bis zum Jahr 2017, heutiger Bucheingentümer wohnt in Neustadt a.d.W.

Jetzt kann der Bibelsebhaber sein Buch wieder „ordentlich aufschlagen“. Was heißt das? Im Mittelalter wurden wertvolle Bücher mit Holzdeckel angefertigt und mit Buchschließen zusammen gehalten. Um die Bücher schnell zu öffnen, schlug man mit der Faust auf den Holzdeckel, und die Buchschließen sprangen auf.

Aufführende handschriftliche Eintragungen

Auch ist in der „Bibel 517“ ist der folgende Eintrag vermerkt: „Die Bibel ist Eigentum von Friedrich Martin Heupel in Langweil 1926. ... So habe ich diese Bibel der Frau meines Vaters überreicht im November 1926.“ Zuvor schrieb

Heupel Geburts-, Heirats- und Sterbedaten seiner Eltern und Großeltern auf das erste Blatt nieder. Großeltern seiner Mutter waren Siegfried Friedrich Ritter (3. Januar 1784–30. Juni 1856), Gebeterbesitzer, und Ehefrau Elise Wild. Es konnte sein, dass der Vater dieses Mannes der Erstbesitzer der Bibel war.

Eltern von F. M. Heupel waren Georg Adam Heupel, Winzer & Ackerer, (geboren am 31. Dezember 1830 in Nußdorf, gestorben am 4. April 1913 in Bochingen), und dessen Frau Anna Katharina Ritter (geboren am 27. Dezember 1838 in Oberhausen bei Zweibrücken, gestorben am 17. April 1890 in Bochingen), die am 16. April 1858 in Nußdorf getrauert hatten. Es gibt noch viele andere handschriftliche Eintragungen, die den Ortswechsel der Familien und somit auch der Bibel aufzeigen.

„Bibel 517“ war immer im süd- und westpfälzischen Raum unterwegs. Das frühere Gebiet Herzogtum Pfalz-Zweibrücken war von 1453–1801 unter der Herrschaft der Wittelsbacher ein Fürstentum im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. In dieser Zeit änderte sich auch die Religionszugehörigkeit, mal katholisch mal reformiert. Zum Jahresende 2017 wurde die wertvolle restaurierte, bald 250 Jahre alte Bibel dem plätzischen Kunden in der Buchbinderei Müller in Landau-Nußdorf übergeben. – Haben sua fata libelli. Bücher haben ihre Schicksale. Dieses Sprichwort lässt sich auch so deuten: Das Buch selbst



Die 517., 5 kg schwere Bibel, wies 1000 Seiten Umfang auf. FOTOS (2): BUCHBINDEREI MÜLLER

hat ein bewegtes Schicksal – je nachdem, in wessen Händen es sich befindet. KLAUS MÜLLER

Informationen: www.mueller-buch.de



Ungefähr 100 Seiten der Luther-Bibel waren deutlich erkennbar vom Mäusefraß beschädigt.